

Damit im Ernstfall alles flutscht

Am Ostalbklinikum wird mit einem mobilen Simulationszentrum für medizinische Notfälle trainiert – Reales Szenario dank Spezialpuppe

Das vierköpfige Anästhesieteam leitet routiniert die Narkose ein. Da sinkt plötzlich der Pulsschlag des Patienten rapide bis zum Kammerflimmern: Herzinfarkt. Am Ostalbklinikum wird in dieser Woche das Verhalten in solchen Notfallsszenarien trainiert, mit einer lebensnahen Puppe: Der „Sim-Man-3G“ atmet, spricht und reagiert wie ein menschlicher Patient.

BENJAMIN LEIDENBERGER

Aalen. Überall schrillen die Messgeräte ihren Alarm, das OP-Team ist sofort voll da. Gemeinsam wird abgewogen, was die Ursache ist, im knappen aber sachlich ruhigen Stakkato sprechen Ärzte, Pfleger. Schwestern ihre Anweisungen und Auskünfte über den OP-Tisch. Die Diagnose läuft, bis endlich ein Stromschock des Defibrillators den „Sim-Man-3G“ zurück ins Leben holt.

Der Patient ist ein hochtechnisches Übungsgerät. Dank technischer Unterstützung hebt und senkt sich die Brust beim Atmen, Puls und Herzschlag sind fühlbar, die Puppe kann husten, krampfen, reagiert auf Medikation und noch viel mehr. Technisch so unterstützt entwickelt das Team des mobilen Simulationszentrums Rems-Murr individuelle Übungsszenarien für die Krankenhausmitarbeiter. Dr. Siegfried Dötting, Leiter des Simulationszentrums, Instruktor Timo Friedrich und Techniker Rahmund



Jeder Handgriff muss sitzen: Während der Narkose erleidet der Patient einen Herzinfarkt. Rechts der „Sim-Man-3G“ mit (von links) Pflegedirektor Günther Schneider, Krankenhausdirektor Alex Janischowski und Prof. Achim Thiel. (Fotos: Eva Gaidka)



Jeder Handgriff muss sitzen: Während der Narkose erleidet der Patient einen Herzinfarkt. Rechts der „Sim-Man-3G“ mit (von links) Pflegedirektor Günther Schneider, Krankenhausdirektor Alex Janischowski und Prof. Achim Thiel. (Fotos: Eva Gaidka)

Gaud gestalten fünf Tage lang Ernstfalltraining vor Ort in Aalen.

Alles was im Operationsaal geschieht, wird mit vier Kameras gefilmt, die Daten der technischen Geräte dienen mit zur gemeinsamen Auswertung nach der Übung. In einem Nebenraum überwacht Rahmund und Gaud das Geschehen. Er

kann über ein Mikrofon dem „Sim-Man“ seine Stimme leihen. Die Inszenierung des Notfalls rückt noch näher an die Realität.

Die Idee, das Simulatortraining am Ostalbklinikum zu machen, hatte der ärztliche Direktor Prof. Ulrich Solzbach. Das Zusammenspiel in Gruppen des Ar-

beitsalltags, die externe Beurteilung, die Schulung in den jeweiligen Funktionsbereichen – das alles seien Vorteile der Simulation. „Das Team muss flutschen“, meint Solzbach, das lernt man nicht im Lehrbuch. „Die Kommunikation untereinander sei für die Teams enorm wichtig. Krankenhausdirektor Axel Janisch-

owski ließ sich von der Idee überzeugen. „Ein Pilot übt das Wassern mit dem Flugzeug ja auch nicht in echt, sondern am Simulator“, sagt er. Von Methodik und Effizienz ist er überzeugt, ebenso Pflegedirektor Günther Schneider. Er nennt das Simulatortraining eine „Hochleistungsfortbildung“. Die Resonanz aus der Belegschaft sei gut. In der Übungswoche können rund 60 Mitarbeiter den Ernstfall proben. Auf rund 15 000 Euro schätzt Krankenhausdirektor Janischowski die Kosten für die Maßnahme.

Oberarzt Christoph Thome war bei der Übung eines Anästhesieteam am Mittwoch dabei. Da wurden bei der Narkose des Patienten gleich zwei Probleme durchgespielt. Zunächst kam es zu einem Defekt des Beatmungsgeräts. „Das ist wie ein ausgefallenes Triebwerk beim Flugzeug“, meint Thome. Dann sei auch noch die Körpertemperatur des Patienten stark angestiegen, auf Werte über 40 Grad Celsius. Die Krankheit „Maligne Hyperthermie“ wurde simuliert, eine lebensbedrohliche Stoffwechsellageleistung. Prof. Achim Thiel, der Chefarzt der Anästhesie, verdeutlicht den Wert der Übung: „Einen solchen Ernstfall haben wir hier in den letzten 15 Jahren nicht gehabt.“ Umso wichtiger sei es, trotzdem zu wissen, was zu tun ist.

Zum Abschluss analysiert Dr. Siegfried Dötting das Verhalten des Teams. Auch untereinander üben die Arbeitskollegen Kritik. Dann stellt Oberarzt Thome die finale Frage: „Hat unser Patient überlebt?“ „Ja“, lautet der positive Bescheid.